

Vom einfachen Dorfbach zum modernen Unternehmen

Die Geschichte der Wasserversorgung Altdorf



Die Anfänge im 19. Jahrhundert

Vor 1888 besass die Gemeinde Altdorf keine eigene Wasserversorgung. Der Urner Volksfreund schrieb am 10. Juni 1885, kurz vor der entscheidenden Gemeindeversammlung, folgendes: «Schon längst hatten Göschenen, Wassen, Silenen und Bürglen die Wasserversorgung mit Hydranten bewerkstelligt. Sie erkannten den Wert eines guten Trinkwassers; aber Altdorf, das eine solche am nötigsten hätte, ist bis dahin an der Ausführung zurück geblieben». Eine vom Gemeinderat gewählte Kommission nahm die Sache der Wasserversorgung an die Hand. Man war sich bald im Klaren, dass eine zukünftige Wasserversorgung nur auf dem Boden der Öffentlichkeit ihre Aufgabe erfüllen konnte und deshalb von der Gemeinde auszuführen und zu verwalten war. Die diesbezüglichen ersten Projekte wurden von der Dorfgemeinde gutgeheissen. Erste Anregungen, datieren schon aus dem Jahre 1870.

Die Dorfgemeinde vom 28./29. Juni 1885 war ungewöhnlich gut besucht. Die Frage der Wasserversorgung schien offensichtlich zu interessieren. Da die Diskussionen am ersten Abend nicht abgeschlossen werden konnten, führte die Dorfgemeinde ihre Verhandlungen tags darauf fort. Mit dieser Dorfgemeinde wurde ein entscheidender Schritt nach vorne getan; die Bahn zum Bau der Wasserversorgung war endlich frei.

Am 25. August 1888 fand die feierliche Einweihung und Inbetriebnahme der neuen Wasserversorgung statt. Der glückliche Abschluss des fast 20 Jahre alten Projekts wurde feierlich begangen.

Die 30er Jahre: Altdorf wächst stark

Die zunehmende Beanspruchung des Netzes sowie periodische Wassermängel führten mehr und mehr zu Unannehmlichkeiten. So wurden bis 1935 diverse Erweiterungen (Bahnhof-, Flüeler- und Seedorferstrasse) vorgenommen. Die rasche Entwicklung und Ausdehnung von Industrie und Gewerbe hatte eine ungeahnt rege Wohnbautätigkeit zur Folge. Man suchte nach einem vermehrten Wasserzufluss und nach Speicherungsmöglichkeiten. Die 1934 durchgeführten Messungen und Kontrollen ergaben, dass die Erstellung eines zweiten Reservoirs die einzig richtige Lösung war. Die Neuanlage Reservoir Belmité wurde im Juli 1937 provisorisch in Betrieb genommen.

Die 40er Jahre: Das Pumpwerk Kreuzmatt

An der Gemeindeversammlung vom 23. Februar 1943 wurden die Bürger eingehend über die Notwendigkeit der Erstellung eines eigenen Pumpwerkes und über die projektierte Erweiterung des Leitungsnetzes orientiert. Die Kommission ging unverzüglich an den Bau des Pumpwerkes Kreuzmatt. Die Anlage ermöglicht es, das Reservoir Belmité nachts zum Billigtarif zu füllen. Das Projekt Pumpwerk Kreuzmatt sah auch die Erstellung einer Fernsteuer- und Meldeanlage vor. Die Anlage wurde aber erst im Herbst 1958 in Betrieb genommen.

Die 60er und 70er Jahre: Die Versorgung wird noch besser

Um die Versorgung der Gemeinde mit Trink-, Brauch- und Löschwasser für die Zukunft sicherzustellen, beauftragte die Kommission im Jahre 1964 einen anerkannten Fachmann, ein generelles Wasserversorgungsprojekt (GWP) zu erstellen. Am 18. Juni 1968 stimmte die Dorfgemeinde dem GWP zu und beauftragte die Kommission, Bauprojekt und Kostenvoranschlag für eine erste Ausbaustufe - Zusammenschluss mit dem Grundwasserpumpwerk der Munitionsfabrik Altdorf (MFA) - erstellen zu lassen. Am 1. Januar 1971 konnte mit der MFA ein Vertrag betreffend Wasserlieferung abgeschlossen werden. Der zeitweise grosse Wasserbedarf der MFA führte zu Schwankungen im Leitungsnetz. Mit dem 1973 in Betrieb genommenen zweiten Reservoir Belmité konnte dieser Mangel behoben werden.

Die 80er Jahre: Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden

Nachdem sich herausstellte, dass die drei Bezugsorte der Wasserversorgung Altdorf, die Quellen im Bannwald sowie die Grundwasserpumpwerke Kreuzmatt und MFA, zeitweise nicht mehr genügten, musste nach einem neuen Wasserbezugsort Ausschau gehalten werden. Die Lösung wurde im Rahmen eines «Zweckverbandes Grundwasserversorgung unteres Reusstal» gefunden. Am 2. Mai 1982 wurden die notwendigen Kredite gesprochen.

Die 90er Jahre: Sanierungen und ein neues Kraftwerk

Doch mit den Jahren sind Schäden und Abnutzungserscheinungen aufgetreten. Um längerfristig grössere Defekte zu vermeiden hat die Wasserkommission 1999 beschlossen, drei der fünf Quellfassungen und die Transportleitung zum Reservoir Bannwald gründlich zu sanieren. Bis anhin wurde das im Bannwald gefasste Wasser in den Leitungen über Druckbrecher und Schächte geführt. So wurde verhindert, dass das Wasser mit voller Wucht herunterstürzt. Im Zusammenhang mit der Quellsanierung wurde im Reservoir Bannwald ein Kleinwasserkraftwerk eingebaut. Damit kann rund eine Million Kilowattstunden umweltfreundlicher Strom produziert werden.

In den vergangenen Jahren wurde das Augenmerk hauptsächlich auf die Verbesserung des Leitungsnetzes gelegt. Kontinuierlich konnten die vom Alter gezeichneten Leitungen saniert werden.

1888 bis heute: Ein bewährtes Netzwerk

Die Wasserversorgung Altdorf wurde 1888 gebaut. Seither hat sie ihre Dienste erfüllt, ohne dass je grössere Sanierungen vorgenommen worden sind. Heute ist die Wasserversorgung Altdorf ein modernes Unternehmen und versorgt ihre Einwohner effizient und nachhaltig mit möglichst naturbelassenem Trinkwasser von hoher, einwandfreier Qualität. Das ist nicht zuletzt der Verdienst der Altdorfer Bürger, welche vor rund 120 Jahren den Grundstein zur erfolgreichen Wasserversorgung legten.

Die Geschichte der Abwasserentsorgung Altdorf

Mittelalter: Dorfbach künstlich angelegt

Während Urzeiten unternahm man die grössten Anstrengungen Trinkwasser zu fassen und es in Leitungen zu den Siedlungen zu leiten. Der Ableitung des gebrauchten Wassers hat man lange Zeit weniger Bedeutung geschenkt. Im Mittelalter und noch lange danach liess man die Abwässer entweder unmittelbar neben den Häusern versickern, oder man leitete sie durch offene Rinnen ins nächste Gewässer.

Über Jahrhunderte der beste Abwasserkanal war in Altdorf der im Spätmittelalter künstlich angelegte Dorfbach. Die Hauptaufgabe diese Dorfbachs war, Energie für die unterschiedlichsten Handwerks- und Gewerbebetriebe zu liefern. Daneben übernahm er sehr schnell auch die Funktion der Kanalisation.

In weiter abgelegenen Wohnquartieren, etwa in der Vorstadt oder in der Zwyermatte, wurden die Abwässer aus Hof und Haus in die sogenannte «Gräbli» geleitet. Diese kleinen, ebenfalls künstlich errichteten Bäche versorgten die an der Peripherie gelegenen Häuser mit Wasser ab dem Dorfbach. Und just in diese «Gräbli» gelangte also das Abwasser. Wen wundert's, dass ausserhalb des Dorfkerns das Trinkwasser von Bakterien nur so wimmelte und an gewissen Tagen ein Glas Wasser geradezu tödliche Folgen haben konnte?



1920: Schwerer Anfang

Am 5. Mai 1921 hiess die Altdorfer Dorfgemeinde einen Kredit von 10'000 Franken gut, um Pläne für eine Gemeindekanalisation zu erstellen und die Kosten zu berechnen. Am 2. Oktober 1927 beschloss man das ganze Geschäft aus Kostengründen bis auf weiteres zu verschieben.

50er Jahre: Erste Bauetappe

Am 4. Juni 1951 schliesslich genehmigten die Altdorfer Stimmbürger einen Kredit von 670'000 Franken für eine erste Ausbautetappe. Und nachdem das Kanalisationsreglement angenommen worden war, konnte endlich an die Verwirklichung der Kanalisation gegangen werden.

Pioniertat der 60er Jahre: Die ARA entsteht

Die Abwasserreinigungsanlage (ARA) ist ein wichtiger Bestandteil der Abwasserentsorgung. Nachdem am 4. Dezember 1960 das Kreditbegehren von über 4.4 Millionen Franken - dem bis anhin grössten in der Geschichte Altdorfs - konnte am 2. Januar 1962 endlich mit dem Bau der Verbindungs- und Zuleitungskanäle nach der Kläranlage begonnen werden. Die Inbetriebnahme der Kläranlage war auf den 7. Januar 1964 geplant. Doch da zerstörte am 30. Dezember 1963 eine heftige Explosion den Vorfaulturm. Am 3. Oktober 1964 schliesslich wurde die erste Kläranlage der Innerschweiz offiziell eingeweiht.

Altdorf kooperiert mit sieben Gemeinden

Die Altdorfer Kläranlage war von Anfang an auf 20'000 Einwohner ausgerichtet. Doch im ersten Jahr war sie nur zu rund 28 Prozent ausgelastet. Aus diesem Grund wurde schon bald nach Lösungen gesucht, um auch die umliegenden Gemeinden an die Anlage anzuschliessen. 1972 wurden Bürglen und Schattdorf an die ARA Altdorf angeschlossen. Ein Jahr später kam Attinghausen hinzu und 1976 auch Flüelen und Seedorf. Seit 1988 ist zudem auch Spiringen angeschlossen, und neuerdings wird auch das Abwasser von Unterschächen in der Kläranlage in Altdorf gereinigt.

80er und 90er Jahre: Ausbau und Erweiterung

Die Zunahme der angeschlossenen Einwohner und die verschärften Abflussanforderungen zum Schutz der

Gewässer machten Ende der achtziger Jahre eine Erweiterung nötig. Ein entsprechendes Bauprojekt wurde 1988 ausgearbeitet und 1989 bewilligte der Souverän den erforderlichen Kredit. Die eigentlichen Bauarbeiten begannen im April 1991. Die Erweiterung und der Umbau der Abwasserreinigungsanlage Altdorf konnte im September 1997 eingeweiht werden. Die Kosten für die Erstellung der ARA Altdorf inkl. Notschlachtlokal, Kadaversammelstelle und Giftsammelstelle beliefen sich auf 46.850 Millionen Franken.

Stetiger Unterhalt und laufende Verbesserungen

Ein so hoch komplexes Netz wie jenes der Abwasserentsorgung muss laufend unterhalten werden. So wurden in den letzten Jahren die Abwasserpumpwerke bei Bedarf dem heutigen Stand der Technik angepasst. Ein wichtiger Meilenstein war zudem die Einführung des Generellen Entwässerungsplans (GEP). Der GEP ist ein Instrument zur Planung und Qualitätssicherung der Abwasserentsorgung.

2004 und 2005 musste eine neue Schlammmentwässerungsanlage in Betrieb genommen werden. Dies aufgrund eines bundesrätlichen Verbots: Der Klärschlamm durfte nicht mehr wie bisher an die Landwirtschaft als Dünger abgegeben werden. Neu wird der Klärschlamm in der Kehrichtverbrennungsanlage entsorgt. Die Entwässerungsanlage reduziert die zu verbrennende Menge Schlamm um einen grossen Teil. 2006 wurde zudem ein neuer Feinrechen installiert. Das Gerät optimiert die Reinigung des Abwassers weiter.

Die ARA bemüht sich laufend um die Verbesserung des Energiehaushalts. Auf der Abwasserreinigungsanlage Altdorf wird Biogas produziert, welches zu ökologischem Strom weiterverwertet wird.

Eine neue Ära bricht an

Am 11. März 2007 haben die Urner Stimmberechtigten das neue Umweltschutzgesetz angenommen. Dies hat einen Einfluss auf die Abwasserentsorgung im ganzen Kanton. So wird das in Altdorf schon praktizierte Verursacherprinzip in ganz Uri zur Anwendung kommen. Dafür werden sich die Gemeinden und die Abwasserentsorgungsanlagen zu einer neuen Dachorganisation zusammenschliessen.